

Jüdischer Arzt weigerte sich, Patienten mit Hakenkreuz-Tattoo zu operieren

Respekt, Herr Kollege!

In Paderborn hat sich ein jüdischer Arzt geweigert, einem Mann mit Hakenkreuz-Tattoo die Schilddrüse zu entfernen. Das durfte er auch, sagt die zuständige Ärztekammer (MMW Nr. 47/2010, S. 10). Auf www.SpringerMedizin.de bekamen wir durch die Bank positive Leserreaktionen:

Danke!

— Danke für dieses Handeln; auch ich bekomme des Öfteren verbale Diskriminierungen solcher Personen zu spüren! ■

Dieses Handeln ist in Ordnung

— Dieses Handeln finde ich in Ordnung. Schlimm finde ich dann die Reaktionen des Patienten. Sie müssen mit so einer Reaktion eines behandelnden Arztes rechnen. ■

Respekt, Respekt, Respekt ...

— Respekt an den Kollegen, perfekt gehandelt! Jeder muss für seine Entscheidungen Verantwortung übernehmen und die Konsequenzen tragen, so eben auch der Patient, der sich ein Hakenkreuz tätowieren lässt. Es wurde Zeit, dass er eine Konsequenz zu spüren bekam. Das tätowierte Hakenkreuz ist eine politische Stellungnahme und/oder Dummheit, die bewusst provozieren soll. Und die muss man – auch als Arzt – nicht hinnehmen bei elektiven Behandlungen. Die Leute sollten sich über Hakenkreuztätowierungen aufregen und nicht über Ärzte, die dazu klar Stellung nehmen! ■

Absolut korrekt gehandelt

— Man stelle sich vor, bei diesem nicht ganz unkomplizierten Eingriff wäre irgendeine Komplikation eingetreten, dann hätten wir die BILD-Schlagzeile, nach dem Motto „Jude bringt Nazi um“. Dem Risiko hat sich der Kollege verständlicherweise nicht ausgesetzt, also alles richtig gemacht. ■



Was soll oder darf der Arzt, wenn ihm sein Patient nicht „geheuer“ ist?

Foto: © Monkey Business / Fotolia.com

Das Recht, nicht zu helfen

— Warum sollte ein Mensch, der sich zur Pflicht gemacht hat anderen Menschen zu helfen, nicht in einer solchen Ausnahmesituation das Recht haben, einem Menschen, der ihn selber in einer anders gearteten Situation ermordet hätte, nicht zu helfen? ■

Fiel das Tattoo nicht früher auf?

— Respekt vor der Entscheidung. Befremdlich finde ich aber, dass diese Tätowierung erst auf dem OP-Tisch auffällt und nicht vorher. Gibt es keine Aufnahmeuntersuchung mehr? Wer füllt die Aufnahmebögen aus? Wer macht den OP-Plan? ■

Grippaler Infekt

Da hilft auch Placebo

In unserer „Sprechstunde Naturheilkunde“ in MMW Nr. 41/2010, S. 27 veröffentlichten wir naturheilkundliche Rezepte gegen den grippalen Infekt. Dazu ein Leser (über www.SpringerMedizin.de):

— Wir haben als Kinder einen Rettich ausgehöhlt, Zucker eingefüllt und den gewonnenen Saft vom Löffel mit dem „Wissen“ um eine gute Wirkung eingenommen. Das hat auch gewirkt, aber eben nur symptomatisch, weil man etwas getan hat.

Es liegt noch gar nicht so lange zurück, da gab es ätherische Subs-

tanzen in Zäpfchenform. Das konnte für Anwender durch hochallergische Reaktionen Lebensgefahr bedeuten. Man sollte sich das wohl überlegen und lieber mit NaCl-Lösungen inhalieren, um die Ziliarmotorik zu erhalten. Salbe in der Nase ist die beste Bremse für die Flimmerepithelien und hilft eventuell bei oberflächlichen Verletzungen, aber nicht bei Rhinitis. Noch ist frische Außenluft ohne anstrengende Körperaktivitäten die beste Hilfe.

■ Dr. J. Syska, Pädiater und Kinderkardiologe